



Nummer 2|2018

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



«Viele Jugendliche haben es einfach kapiert, einige brauchen noch Zeit und manche werden es nie begreifen», lautet das Statement einer Jugendlichen zum Thema Klima- und Umweltschutz. Ich habe den Eindruck, dass in meinem Umfeld die erste Gruppe wächst.

Als Jugendseelsorgerin ist es für mich ermutigend, dass es diese jungen Leute gibt, die «es einfach kapiert» haben. Auf dem Weekend wird vegetarisches Essen ganz selbstverständlich akzeptiert, die Städtereise wird mit dem Zug gemacht.

Viele junge Leute gehen mit einem grossen ökologischen Bewusstsein durch die Welt und integrieren das, was sie «einfach kapiert» haben, ganz unkompliziert in ihren Alltag. Diese Unkompliziertheit imponiert mir.

Ich versuche, davon zu lernen, und das Streben nach Nachhaltigkeit als etwas ganz Alltägliches zu verstehen. Natürlich bleibt es herausfordernd zu sehen, was ich alles noch anders machen könnte oder sollte. Aber die Jugendlichen machen mir Hoffnung, dass ein ökologischerer Alltag funktionieren kann und dass auch ich als Einzelperson und die Kirchen als Gemeinschaft umdenken können.

Antje Kirchofer-Griasch ist christkatholische Jugendseelsorgerin und Mitglied der Kommission «Nachhaltiges Bistum». Sie ist Vorstandsmitglied der oeku.

Gemeinsam zum Grünen Güggel

Kurt Aufdereggen

«Gemeinsam geht es besser!» – Diese Erfahrung teilen zehn Kirchgemeinden, die im Thurgau das Umweltlabel «Grüner Güggel» erarbeitet haben. Je fünf Gemeinden haben sich dort zu einem Konvoi zusammengeschlossen. Das gemeinsame Vorgehen hat sich bewährt: Die Gruppen wurden von einer Fachperson angeleitet und verfügten über einen klaren Fahrplan. Der Vergleich mit einem Zug liegt nahe: Die Schienen sind gelegt, die Abfahrtszeit ist klar und auch der ungefähre Ankunftsstermin. Die Gemeinde braucht nur noch einzusteigen. Zwar führt jede Kirchgemeinde auch eigene Treffen durch und plant die nächsten Schritte selbständig. Vor allem das Umweltprogramm schaut überall etwas anders aus. Bei gewissen Haltestellen treffen sich aber alle Reisenden zum Austausch. Hier diskutieren die Umweltteams ihre Fortschritte, besprechen die nächsten Meilensteine und das Wohlbefinden im eigenen Wagen. Der Erfolg im Thurgau hat weitere Kantonalkirchen zum Handeln angeregt. So laden die beiden grossen Aargauer Landeskirchen zu einem «ökumenischen Güggel-Konvoi» ein. Dieser wird fachlich von Andreas Frei geleitet, der bereits die Thurgauer Konvois erfolgreich zum Label geführt hat. Am 24. November findet eine Kick-off-Veranstaltung mit den beteiligten Gemeinden statt. Im Kanton Bern fährt ebenfalls im Herbst ein ökumenischer Zug los, begleitet durch Stefan Wagner und Kurt Aufdereggen. Zum Berner Konvoi findet am 12. Juni im Politforum Käfigturm eine Infoveranstaltung statt (siehe Agenda). Bei Bedarf stellen wir das Projekt an einer Sitzung des Kirchgemeinderates vor.

In den vergangenen beiden Jahren haben 35 Personen den Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement» besucht (siehe Seite 6). Diese Leute stehen zur Beratung von interessierten Gemeinden bereit. Sie sind über die gesamte Deutschschweiz verteilt und bringen ihre Kenntnisse und Erfahrungen gerne in die Einführung des Grünen Güggels ein. Dass Umweltmanagement in Kirchgemeinden machbar ist und sinnvoll, das belegen die bereits zertifizierten «Güggelgemeinden».

Die Reise geht weiter. Wer in Bewegung bleibt und sich unterwegs mit den Mitreisenden austauschen kann, kommt besser voran.

Kurt Aufdereggen ist Umweltbeauftragter bei der oeku. Er ist Ansprechperson für Personen, die in der Kirchgemeinde systematisch Umweltmanagement betreiben möchten.

In dieser Ausgabe

Umweltpolitik	2
SchöpfungsZeit	3
Kirchliche Umweltberatende	6
Vereinsnachrichten	8
Schwerpunkt	
Aktuelle Umweltpolitik	4–5

Klimapetition

Fast drei Jahre hat sich die Bundespolitik Zeit gelassen, um die im Mai 2015 mit 107 765 Unterschriften eingereichte «Petition für eine gerechte Klimapolitik» zu behandeln – zu diesem Anlass haben Mitglieder der Klimaallianz den 25 Mitgliedern der UREK-N vor dem Bundeshaus Eisbären-Lebkuchen überreicht (siehe Foto unten). Sieben Monate nach Einreichen der Petition wurde in Paris das Klimaabkommen unterzeichnet. Es bestätigt die Forderungen der Schweizer Klimaallianz und unterstreicht deren Dringlichkeit:

1. Die Energieversorgung der Schweiz ist bis 2050 von fossilen Energien zu befreien beziehungsweise auf erneuerbare Energien umzustellen. Das bedeutet: Die Schweiz muss ihre CO₂-Emissionen nicht wie vom Bundesrat vorgesehen um nur ein Prozent, sondern vier Prozent pro Jahr reduzieren.
2. Die ärmsten und von Klimaveränderungen weitgehend unverschuldet betroffenen Länder müssen in dringend notwendigen Klimaschutzmassnahmen unterstützt werden.

Das bedeutet: Die Schweiz muss entsprechend ihrer Klima-Verantwortung 1 Milliarde Franken pro Jahr für die internationale Klimafinanzierung bereitstellen. *Kurt Zaugg-Ott*



Mitglieder der Klimaallianz verteilen im April 2018 den 25 Mitgliedern der UREK-N im Bundeshaus einen Eisbären-Lebkuchen mit der Aufforderung, die Anliegen von 107 765 Menschen ernst zu nehmen.
Foto: zVg (Klima-Allianz)

IMPRESSUM

oeku-Nachrichten | Nouvelles d'œco
Ausgabe | Edition 2/2018, Juni 2018
Herausgeber | Editeur: oeku Kirche und Umwelt |
œco Eglise et environnement, PF | CP, 3001 Bern,
031 398 23 45, IBAN: CH72 0900 0000 3400 0800 3
info@oeku.ch, www.oeku.ch, www.oeco-eglise.ch,
Redaktion | Rédaction: Claudia Baumberger (cb)
Übersetzung | Traduction: Martine Besse, Biel
Druck | Impression: Basisdruck Bern
Adressänderungen an oeku

Strahlenschutz nicht aufweichen

Mit der Revision der Kernenergieverordnung wird die nukleare Sicherheit herabgesetzt und die Bevölkerung einem massiv höheren Strahlenrisiko ausgesetzt. Die oeku setzt sich dafür ein, dass das Schutzniveau für Bevölkerung und Umwelt nicht aufgeweicht wird.

Das Bundesamt für Energie hat eine Vernehmlassung zur Revision der Kernenergieverordnung durchgeführt. Mit der Revision sollen «unklar formulierte Bestimmungen» präzisiert werden. Faktisch werden mit der Revision die Anforderungen an die nukleare Sicherheit massiv herabgesetzt und die Bevölkerung einem 100 Mal höheren Strahlenrisiko ausgesetzt. Unausgesprochenes Ziel der Revision ist, die überalterten Kernkraftwerke von Beznau weiter betreiben zu können. Das Vorgehen missachtet zudem die Gewaltentrennung. Mit den geplanten Änderungen wird in ein laufendes Gerichtsverfahren (Beznau-Verfahren) eingegriffen und das massgebende Recht verändert.

Die oeku hat in einem Brief an Bundesrätin Leuthard ihrer Sorge Ausdruck gegeben und den Verzicht auf die Revision gefordert. Zudem hat sich die oeku an der Vernehmlassung zur Revision der Kernenergieverordnung beteiligt. Ein Auszug aus der Stellungnahme der oeku: «Für den ökumenischen Verein oeku Kirche und Umwelt ist bezüglich der Kernkraft das ethische Kriterium der Zukunftsgerechtigkeit entscheidend. Eine verantwortliche Energieversorgung ist so zu gestalten, dass künftige Generationen nicht irreversibel beeinträchtigt werden. Mit Einführung der Kernkraft ist unsere Gesellschaft das potentielle Risiko einer nuklearen Verstrahlung eingegangen. Das nukleare Risiko muss aber so gering wie möglich gehalten werden. Die oeku akzeptiert, dass die bestehenden Kernkraftwerke vorläufig in Betrieb bleiben, wenn sie das gesetzliche Sicherheitsniveau einhalten. Sie wendet sich aber dezidiert gegen jede Aufweichung des Schutzniveaus für Bevölkerung und Umwelt.»

Kurt Zaugg-Ott

Klimapolitik der Schweiz



Das Bundesamt für Umwelt hat soeben die Publikation «Klimapolitik der Schweiz – Umsetzung des Übereinkommens von Paris» herausgegeben. Sie gibt einen kompakten Überblick zum aktuellen Stand der Klimapolitik. Sie stellt die zentralen Pfeiler des Übereinkommens von Paris vor. Ein zentraler Satz daraus: «Notwendig ... sind der Verzicht auf die Nutzung eines Grossteils der bekannten Reserven an Kohle, Erdöl und Erdgas und die verbreitete Anwendung emissionsfreier Technologien.» Die Publikation zeigt, wie hoch die Emissionen der Schweiz im In- und Ausland sind und was sie tut, um ihre Emissionen zu reduzieren. Sie gibt Hinweise, wie die Schweiz zu einer klimaverträglichen, globalen Entwicklung beitragen kann. Leider wird nicht wirklich transparent, wie gering die klimapolitischen Ambitionen der Schweiz aktuell sind. Zudem wird damit gerechnet, dass die Schweiz auch 2050 eine Tonne CO₂ pro Person in die Luft blasen wird (gegenwärtig 6-14 Tonnen) – Klimaneutralität sieht anders aus.

Kurt Zaugg-Ott

Download: www.bit.ly/2I7CUFD

Landschaft spüren

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz hat die Freiburger Sakrallandschaft zur «Landschaft des Jahres 2018» gewählt. Es lohnt sich, die spirituellen Stätten des Kantons Freiburg zu besuchen und der Sakrallandschaft nachzuspüren.

Erstmals hat die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz den sakralen und spirituellen Wert einer Landschaft mit einem Landschaftspreis gewürdigt. Die Freiburger Sakrallandschaft ist die grösste und eindrucklichste der Schweiz. Sie widerspiegelt die Einwirkung des Menschen auf seine Umwelt, die sich nicht von einem materiellen Bedürfnis wie Nahrung, Energie oder Mobilität herleitet. Sie bildet einerseits einen Kontrast, andererseits eine starke Verbindung von Natur, Kultur und Spiritualität. Sie zeichnet sich durch die Präsenz von geweihten Gebäuden und heiligen Orten aus, Orten der Ruhe und Besinnung, welche die Zeit überdauern. Diese sakralen Bauten, die sowohl an abgeschiedenen wie landschaftlich dominanten Orten zu finden sind, prägen, begleitet von symbolträchtigen Landschaftsstrukturen, die Landschaftsgeschichte. Sie sind quasi der Fussabdruck der Religionsgeschichte, welche nebst den christlichen, speziell katholischen Elementen auch Legenden und lebendige Bräuche umfasst.

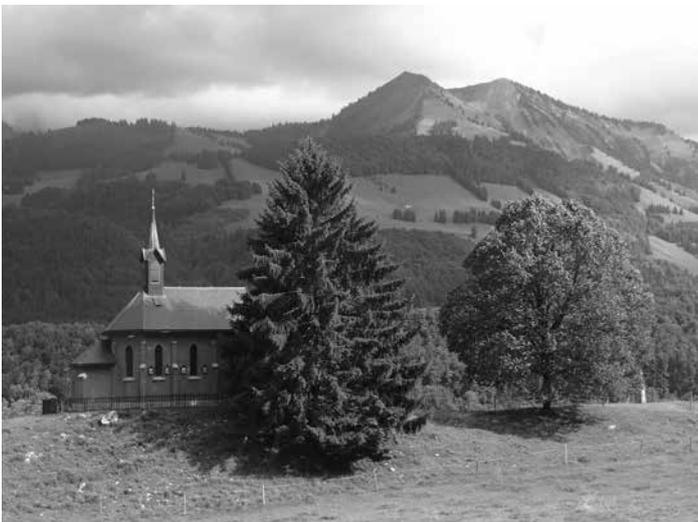
Verschiedenartige spirituelle Stätten

Nebst Pilgerwegen, Kreuzwegen, Wallfahrtsorten (beispielsweise Bourguillon, Mariahilf Düdingen), unzähligen Höhlen, Grotten (jede dritte Kirchgemeinde besitzt eine Lourdesgrotte), Kreuzen und Oratorien umfasst die Freiburger Landschaft 249 Kapellen – beachtenswert speziell die Kapellenlandschaft im Intyamontal – und 144 Pfarrkirchen. Besonders wertvoll sind die Kathedrale, die Basilika Notre-Dame und die Kirche des Kollegiums St. Michael in der Stadt Freiburg sowie die Abteien und Klöster des Saanebeckens. Zu diesen zählen in der Stadt Freiburg die Abtei Maigrange, das Augustinerkloster, das Kloster Montorge, das Kapuzinerkloster und das Kloster Visitation, ausserhalb der Stadt die Abtei Hauterive (Posieux), die Gemeinschaft von Carmel (Le Pâquier), die Kartause la Valsainte (Cerniat), die Kartause La-Part-Dieu (Greyerz, aufgehoben), das ehemalige Kapuzinerkloster Bulle und die ehemalige Abtei Humilimont in Marsens.

Die Empfänger des Preises sind die «Diözese Lausanne, Genf und Freiburg» sowie die Interessengemeinschaft «L'esprit des lieux».

Franz X. Stadelmann

Weitere Informationen www.esprit-des-lieux.ch, www.sl-fp.ch



Kapelle in Villars-sous-Mont im Intyamontal (zwischen Greyerz und Montbovon). Foto: cb

Plastik überall

Plastik ist Wunderwerk und Teufelszeug zugleich. Einerseits ist er vielseitig einsetzbar, billig und lange haltbar. Andererseits ist Plastik verantwortlich für ein globales Umweltproblem, denn jeden Tag landet Plastikmüll in der Natur, in Flüssen und Ozeanen. Mittlerweile ist der Plastik als riesiger Müllstrudel in den Meeren und als Mikroplastik in der Nahrungskette präsent. Insgesamt wurden auf der Erde bisher rund 8,3 Milliarden Tonnen Plastik produziert. Die diesjährige SchöpfungsZeit zum Tastsinn lädt ein, Dinge zu berühren und sich von Umweltthemen berühren zu lassen. Plastik bietet sich geradezu an: Plastik kann man er-tasten. Als Plastikdose ist er hart, als Folie weich. Plastikfolien, in denen beispielsweise Obst und Gemüse eingeschweisst sind, werden oft achtlos weggeworfen und in der Natur zu verhängnisvollem Mikroplastik zermahlen. Es lohnt sich, für den Einkauf von Früchten oder Gemüse die wiederverwendbaren «Veggie Bags» zu benutzen.

Literaturempfehlung: Kapitel «Plastikfasten» von Eva Ballauf in «Laudato si', Schöpfungsspiritualität in der Praxis», 2016, ISBN: 978-3-936459-51-7

arte-Dokumentation «Plastik überall, Geschichten vom Müll», www.youtube.com/watch?v=qzzCRNRod9Q

Tastsinn-Experimente

Der Tastsinn eignet sich, um Experimente damit zu machen. Wenn man Mittel- und Zeigefinger kreuzt, die Augen schliesst und *einen* Bleistift dazwischen auf und ab bewegt, so spürt man *zwei* Bleistifte. Unsere Sinne täuschen uns, denn ein einzelner Bleistift kann normalerweise nicht gleichzeitig den Zeigefinger und den Mittelfinger aussen berühren. Darum interpretiert unser Hirn einen solchen Berührungssreiz als zwei Gegenstände, wenn wir die Augen geschlossen haben. Wenn wir die Augen öffnen und sehen, dass nur ein Bleistift zwischen den Fingern ist, verschwindet der Eindruck von zwei Bleistiften. Um die unterschiedliche Empfindsamkeit von verschiedenen Körperstellen zu prüfen, können zwei Bleistifte zusammengeklebt werden, so dass die beiden Spitzen auf gleicher Höhe sind. Streicht man damit über Fingerkuppen, Arm oder Rücken, spürt man nicht überall die beiden Spitzen.

Ausführliche Beschreibung und Erklärung der Experimente: www.bit.ly/2L6632H

Aktuelle Umweltpolitik

Auf Bundesebene stehen Initiativen und Vorlagen an, welche die Grundwerte der Schöpfungsverantwortung und der Nachhaltigkeit betreffen. Kurt Zaugg-Ott, Fachstellenleiter der oeku, erläutert eine Auswahl anstehender Themen.

Nationalbank im Klima-Stresstest

Die Schweizerische Nationalbank trägt mit ihren Investitionen zu einer globalen Temperaturerhöhung von 4 bis 6 Grad bei. Dies steht im Widerspruch zu den eigenen Anlagerichtlinien, die Investitionen in Unternehmen ausschliessen, die systematisch gravierende Umweltschäden verursachen. An der Generalversammlung vom 27. April hat die Klima-Allianz einen Klima-Stresstest gefordert und konkrete Empfehlungen veröffentlicht, wie die Stabilität des Finanzsystems und das Klima geschützt werden könnten.

Die Aktienanlagen der Nationalbank sind für einen CO₂-Ausstoss verantwortlich, der höher ist als der gesamte jährliche CO₂-Ausstoss im Inland. Die Treibhausgasemissionen stammen schwergewichtig von den Kohle-, Erdöl- und Erdgas-Firmen. Mit ihrem Geld finanziert die Nationalbank Exploration, Erschliessung und Förderung neuer Vorkommen fossiler Brennstoffe. Die Nationalbank weicht bis heute der Frage nach Klimarisiken aus, obwohl die Schweiz das Pariser Klimaabkommen letztes Jahr ratifiziert hat. «Die Nationalbank muss den Finanzplatz Schweiz einem Klima-Stresstest unterziehen», erklärt Christian Lüthi, Geschäftsleiter der Klima-Allianz Schweiz. «Je später die Nationalbank wirksame Massnahmen ergreift, desto plötzlicher kann es zu einer Krise des Schweizer Finanzsystems kommen.»

Die oeku ist Mitglied der Klima-Allianz (www.klima-allianz.ch).

Ernährungssouveränität

Die von der Bauernorganisation Uniterre lancierte Initiative für Ernährungssouveränität ist am 25. April 2016 mit 108 680 Unterschriften zustande gekommen. Die Volksabstimmung findet am 23. September 2018 statt. Gleichzeitig wird auch über die Fairfood-Initiative abgestimmt, die in den oeku-Nachrichten 4/2017 vorgestellt worden ist.

Ziele der Initiative

Die Initiative verlangt eine Landwirtschaft, die nachhaltig, regional, sozial und gentechfrei ist. Die staatliche Agrarpolitik soll die Anzahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen steigern, gerechte Preise für die Produzenten und einheitliche Arbeitsbedingungen sicherstellen. Bäuerinnen und Bauern sollen das Recht auf die Nutzung, Vermehrung, den Austausch und die Vermarktung des Saatgutes behalten. Importe

von Lebensmitteln, die nicht den sozialen und ökologischen Normen der Schweiz entsprechen, werden mit Zöllen belegt.

Haltung des Bundesrates

Der Bundesrat empfiehlt, die Initiative abzulehnen. Einige Forderungen der Initiative seien in der heutigen Agrarpolitik bereits berücksichtigt, beispielsweise die Förderung einer bäuerlichen, vielfältigen und nachhaltigen Landwirtschaft, die Stützung der inländischen Produzentenpreise und der Schutz des Kulturlandes. Mit einem Ja würden die Errungenschaften der Agrarreform der letzten 25 Jahre in Frage gestellt, die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft geschwächt und der aussenwirtschaftliche Handlungsspielraum der Schweiz eingeschränkt.

Ökologische Ziele

Die ökologischen Ziele sind nicht das Hauptanliegen der Initiative. Sie decken sich weitgehend mit dem bestehenden Artikel 104 der Bundesverfassung. Dort ist aber festgehalten, dass «die Landwirtschaft durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion» einen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung leistet. Im entsprechenden Artikel der Initiative kommt der Markt nur untergeordnet vor. Stärkere staatliche Eingriffe werden gefordert, um eine kleinräumige Landwirtschaft zu fördern, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen und um Preise zu gewährleisten, die die Produktionskosten decken.

Zu den einzelnen ökologisch relevanten Punkten: Der Schutz der Kulturlächen ist in der geltenden Bundesverfassung bereits verankert. Der Einsatz gentechnisch veränderter Organismen ist durch die Verlängerung des Gentech-Moratoriums durch das Parlament bis 2021 verboten. Mit der Annahme der Ernährungssouveränitätsinitiative würde das Verbot definitiv. Die ökologisch und sozial begründeten Importrestriktionen können kaum im Einklang mit bestehenden Freihandelsverträgen umgesetzt werden.

Das Fazit: Die für die oeku relevanten ökologischen Ziele lassen sich im Rahmen der bestehenden Landwirtschaftspolitik verfolgen – entscheidend ist der politische Druck auf das Parlament, die ökologischen Ziele genügend hoch zu gewichten. Eine kleinräumige Landwirtschaft mag wünschbar sein – auch aus ökologischen Gründen. Statt mit verstärktem Protektionismus einen einzelnen Wirtschaftszweig zu schützen, wäre es wohl zielführender und kostengünstiger, eine CO₂-Abgabe auf Treibstoffe in angemessener Höhe zu erheben – möglichst

europaweit. Damit würden Transporte teurer und die Regionalwirtschaft ganz allgemein gestärkt.

Politische Einschätzung

Die Initiative für Ernährungssouveränität stellt die seit den 1990er Jahren geltende Landwirtschaftspolitik grundsätzlich in Frage. Sie möchte den Trend zu mehr Effizienz in der Produktion, zur Vergrößerung der Betriebe und zum Rückgang der Beschäftigtenzahlen brechen. Höhere Nahrungsmittelpreise wären nicht unbedingt ein Schaden, da der Budgetanteil, den wir in der Schweiz für Nahrungsmittel ausgeben, heute sehr tief ist. Zurzeit steht es den Konsumierenden aber frei, qualitativ bessere, biologische und tierfreundliche Produkte zu kaufen und dafür tiefer in die Tasche zu greifen. Ob die Mehrheit der Bevölkerung akzeptiert, dass ein höherer Anteil der öffentlichen Ausgaben in die Steuerung des Marktes und die Preisstützung fliesst und gleichzeitig die Lebensmittelpreise steigen, ist fraglich.

Bundesbeschluss Velo

Der Bundesbeschluss über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege ist ein gutschweizerischer Kompromiss. Das Kernanliegen der ursprünglichen Velo-Initiative kommt in die Verfassung: Artikel 88 «Fuss- und Wanderwege» wird mit dem Velo ergänzt. Damit ist der Grundstein gelegt für ein durchgehendes Velowegnetz in der Schweiz, wie es heute schon für das Zufussgehen und das Wandern besteht. Die mit der Initiative geforderte Gleichstellung der Velowege mit den Fuss- und Wanderwegen hat den Bundesrat und das Parlament überzeugt. Aufgrund des Bundesbeschlusses hat das Initiativkomitee die Velo-Initiative zurückgezogen. Über die Klima-Allianz ist auch die oeko Teil des breiten Unterstützungskreises für den Bundesbeschluss, der von der politischen Mitte bis zu den Linksparteien reicht. Dabei sind zudem Tourismuskreise, Verkehrsverbände und die Velobranche. Auch in Veloweg-Kirchen (www.bit.ly/2GfLCNn) dürfte das Anliegen Rückhalt haben. Die Abstimmung findet am 23. September statt.

www.velo-initiative.ch

Gletscher-Initiative

An der Vernissage des neuesten Buches des Wissenschaftsjournalisten Marcel Hänggi mit dem Titel «Null Öl. Null Gas. Null Kohle» vom 14. Mai in Zürich, ist das neueste Initiativprojekt der Umweltverbände vorgestellt worden. Sobald die Trägerschaft steht und der Initiativtext bereinigt ist, wird die Unterschriftensammlung gestartet. Kernpunkt ist ein Verbot fossiler Energieträger ab dem Jahr 2050: «Spätestens Ende 2050 darf kein fossiler Kohlenstoff in Verkehr gebracht werden.» Die Initiative will die Schweiz darauf verpflichten,

das Pariser Abkommen konsequent umzusetzen. Nur wenn das 2-Grad-Ziel weltweit konsequent verfolgt werde, bestehe die Chance, einen Rest an Gletschern in den Alpen zu retten. Die Übergangsbestimmungen schreiben vor, dass auf Gesetzebene ein Absenkpfad für die Inverkehrsetzung fossiler Energieträger festgelegt wird. Mit Lenkungsabgaben und einer Kontingentierung soll der Ausstieg schrittweise erreicht werden. Für die Begrenzung des Klimawandels sei der Ausstieg aus den fossilen Energien entscheidend, meint Marcel Hänggi. Wenn der Einsatz fossiler Energieträger nicht zurückgefahren werde, vermehre beispielsweise der Zubau erneuerbarer Energien bloss den Energieverbrauch.

Das Buch von Marcel Hänggi ist gut verständlich, witzig und kenntnisreich geschrieben. Das Klimaproblem sei entstanden, weil die Menschheit Öl, Gas und Kohle verbrenne. Klimapolitik könne also nur funktionieren, wenn die fossilen Energieträger vom Markt verbannt würden, ist Hänggi überzeugt. Wer sich einen Überblick über die aktuelle Klimapolitik und deren Instrumente verschaffen will, tut gut daran, Hänggis Buch zur Hand zu nehmen.

Kurt Zaugg-Ott

www.mhaenggi.ch/initiativtext.html



Marcel Hänggi: Null Öl. Null Gas. Null Kohle. Wie Klimapolitik funktioniert. Ein Vorschlag. Rotpunktverlag, Zürich, 2018. 200 Seiten, Fr. 22.–

Büroraum inmitten von Bern

In unserer sympathischen Bürogemeinschaft wird ab 1. Dezember ein Büroraum zur Untermiete frei. Die Fläche beträgt 14.7m², Kosten: 430.- (plus Nebenkosten).

Infos bei der oeku: 031 398 23 45, info@oeku.ch

Tourismus und Klima

Schweizer Touristen sind die grössten Klimasünder, titelte die Sonntagszeitung vom 12. Mai 2018. Der Tourismus trage erheblich mehr zum Klimawandel bei, als bisher angenommen. Besonders die Schweizer Touristen täten sich negativ hervor.

Link zum Artikel: www.bit.ly/2KV6Wep

Foodsave-Bankett

In der Schweiz landet ein Drittel aller Lebensmittel im Abfall; das sind über 2 Millionen Tonnen Essen pro Jahr. Die Reformierten Kirchen Bern–Jura–Solothurn wollen etwas dagegen tun und veranstalten am 21. September 2018 ab 18 Uhr ein Foodsave-Bankett auf dem Bahnhofplatz neben der Heiliggeistkirche. Um 20.30 Uhr folgt ein Erntedank mit Musik in der Heiliggeistkirche. Es werden Freiwillige gesucht, die von 15 bis 21 Uhr mithelfen.

Weitere Infos und Anmeldung: www.bit.ly/2GhfEai

Brettspiel zu Food-Waste

Lucia Weingartner befasste sich in ihrer Maturaarbeit mit Food-Waste und entwickelte ein Brettspiel mit dem Namen «Blick über den Tellerrand». Das Spiel ist doppelsinnig, einerseits ist es Ziel des Spiels, mit der eigenen Figur Food-Waste-Teilchen vom Tellerrand zu picken und am Schluss über den Tellerrand hinauszublicken. Andererseits will es spielerisch dazu anregen, kritisch auf das eigene Ess- und Konsumverhalten zu blicken. Das Spiel wurde von Jungwacht/Blauring Schweiz und Fastenopfer weiterentwickelt und wird nun im Rex Verlag Luzern herausgegeben.

Tischspiel für 4 bis 12 Mitspielende ab 10 Jahren, in Schachtel 31,5 × 23 × 50 cm, Spielplan 59,4 × 42 cm, 54 Food-Waste-Teile, 6 Bingokarten, Rate-, Frage- und Situationskarten, Spielfiguren, Würfel und ausführliche Spielerklärung mit Informationen zum Thema. ISBN 978-3-7252-1017-6, Fr. 50.–

Kirchliche Umweltberatende

16 Teilnehmende haben im April den zum zweiten Mal durchgeführten oeku-Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement» abgeschlossen. Diese Personen wissen, worauf es bei der Umweltarbeit in einer Kirchgemeinde ankommt und sie können die Gemeinden bei der Erarbeitung des Umweltlabels Grüner Güggel beraten. Der Lehrgang begann im Herbst 2017. Dabei wurden Kirchgemeinden in der Deutschschweiz besucht, die bereits mit dem Umweltlabel Grüner Güggel zertifiziert sind oder in denen das Engagement für die Umwelt eine wichtige Rolle spielt. Die Absolventinnen und Absolventen stammen aus der ganzen Deutschschweiz. Sie sind in ihrem kirchlichen Umfeld in unterschiedlichsten Funktionen tätig. So haben zwei Pfarrer, eine Ordensfrau, ein Sakristan, zwei Kirchgemeindepäsidentinnen, eine Sozialdiakonin sowie ehrenamtlich Engagierte am Kurs teilgenommen. Die Umweltberatenden stehen bereit, Kirchgemeinden bei ihrer Umweltarbeit zu begleiten. Die Liste aller Beratenden ist unter www.grüner-güggel.ch aufgeschaltet.

Kurt Aufderreggen



Die Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs «Kirchliches Umweltmanagement» 2018 im historischen Gewölbensaal des Berner Münsterturms. Von links nach rechts: Ueli Hug, Hansueli Diem, Monika Brunner, Jörg Ebert, Barbara Pedrazzini, Daniel Müller-Gemperle, Cordula Schärer, Marcel Maier, Martin Lüönd, Sr. Romana Pfefferli, Hanspeter Gantenbein, Stefan Wagner, Almut Jödicke, Rahel Aschwanden. Foto: Andreas Frei

Fiches de bonnes pratiques

Sur la page d'accueil d'œco en français (www.oeco-eglise.ch), une série de fiches de bonnes pratiques viennent d'être mises en ligne. Ces 25 bonnes pratiques montrent comment les paroisses des cantons francophones s'investissent de manière durable pour les thèmes de l'énergie, de la biodiversité, le éco-spiritualité ou de l'alimentation. Ce nouveau répertoire vient compléter celui de Suisse alémanique qui existe depuis 2015 et compte aujourd'hui plus de 150 exemples. Les deux répertoires de « bonnes pratiques » sont classés en fonction du numéro postal d'acheminement. Nous attendons avec plaisir d'autres exemples de bonnes pratiques.

Stefan Wagner, étudiant en théologie et stagiaire chez œco Eglise et environnement

Lien vers les bonnes pratiques: www.bit.ly/2rnCf9Q (en français), www.bit.ly/2L3T0yf (Deutsch)

Buchtipps

Wozu braucht uns diese Erde?



Als Papst Franziskus seine Enzyklika «Laudato si'» veröffentlichte und damit zur grössten Herausforderung der Menschheit mutig Stellung nahm, horchte die Welt auf. Der österreichische Theologe und Biologe Franz Neidl befasst sich in einem handlichen Taschenbuch mit der Enzyklika. Dabei geht es ihm um die Kernaussage des Papstes, um die «ökologische Spiritualität». Indem er 20 bezeichnende Stellen aufgreift, bringt Franz Neidl diejenigen Elemente der Enzyklika zum Leuchten, die eine ökologische Grundeinstellung zur Erde, zur Natur, zu Tieren, Pflanzen und kleinsten Lebewesen ausmachen. So ermutigt er zu einem ganzheitlichen Leben und Erziehen und lädt zu Staunen und Dankbarkeit ein. Das Buch überzeugt durch zahlreiche Verweise auf Theologen und Naturwissenschaftler. Es wiederholt aber auch viele Aussagen, die bereits in der Enzyklika klar und verständlich formuliert sind.

Kurt Aufderreggen

Franz Neidl: Wozu braucht uns diese Erde? Die ökologische Spiritualität in Laudato si', Taschenbuch bei Butzon & Bercker 2018, 128 Seiten, CHF 14.90. ISBN 3766624814.

Agenda

Denkwerkstatt im Haus der Religionen: Gruppe zu nachhaltig-ökologisch-gesund

Planung und Mitgestaltung einer Gruppe zu alltagsrelevanten Themen.

Freitag, 8. Juni 2018, 17.30 bis 19.30 Uhr im Haus der Religionen Bern, erstes Gruppentreffen

Lebendige KUV im Naturpark Gantrisch

Schöpfung und Mut sind Thema des Weiterbildungstages im Gantrisch. Für KUV-Lehrpersonen.

Dienstag, 12. Juni, 9.30 bis 17 Uhr im Naturpark Gantrisch. Infos und Anmeldung: www.bit.ly/2Gj3vdU

Infoabend zum Konvoi «Grüner Güggel»

Die Fachstelle oeku informiert zum geplanten ökumenischen Konvoi für Kirchgemeinden im Kanton Bern, der im Herbst 2018 startet. Angesprochen sind Mitarbeitende und Ehrenamtliche von Kirchgemeinden, die am Grünen Güggel interessiert sind oder ihn einführen möchten.

*Dienstag, 12. Juni, 17.00 bis 18.30 Politforum Käfigturm, Marktgasse 67, Bern, anschliessend Apéro
Anmeldung bis 10. Juni an die oeku: info@oeku.ch, 031 398 23 45*

Live-Übertragungen von Fledermaus-Kolonien in Kirchen

Die Stiftung Fledermausschutz organisiert an verschiedenen Orten zusammen mit lokalen Partnern öffentliche, kostenlose Live-Übertragungen mit Infrarot-Kameras. Was sich in den Kolonien des Grossen Mausohrs tut, kann man direkt auf einer Grossleinwand mitverfolgen. Fachleute kommentieren vor Ort die Aufnahmen.

*Samstag, 23.6.2018, ab 21.15 Uhr, Buttisholz LU Wallfahrtskapelle St. Ottilien, Grosses Mausohr
Samstag, 30.6.2018, ab 20.30 Uhr, Steinen SZ Pfarrkirche St. Jakob, Grosses Mausohr
Freitag, 6.7.2018, ab 21.15 Uhr, Eglisau ZH Ref. Kirche, Grosses Mausohr
Samstag, 7.7.2018, ab 21.00 Uhr, Laax GR, Pfarrkirche, Grosses und Kleines Mausohr*

Fachtagung Kirchenrenovation mit der Inländischen Mission

Bereits zum vierten Mal findet die Fachtagung Renovation und Unterhalt von Kirchen der Inländischen Mission in Zusammenarbeit mit der oeku statt.

Freitag, 31. August 2018 in Chur, Information und Anmeldung bei www.im-mi.ch

Kirchliches Umweltmanagement – eine grosse Chance

Informationsabend für alle, die sich für den Grünen Güggel interessieren.

Dienstag, 4. September 2018, 19.15 bis 21.30 Uhr, Zentrum Franziskus, Kursraum Assisi (EG), Franziskus-Weg 3, Weinfelden, Infos und Anmeldung: keb@kath-tg.ch, www.keb.kath-tg.ch

Biologische Vielfalt

Das Umweltmagazin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern hat ein Sonderheft zur Biodiversität herausgegeben. Es bietet Hintergrundinformationen, aber auch ganz praktische Tipps, was Einzelne oder Kirchengemeinden tun können, um den Lebensraum für alle Geschöpfe zu bewahren.

Download des Magazins: www.bit.ly/2KDgjzr

Material zum Schöpfungstag

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland hat ein Gottesdienst- und Materialheft für einen Gottesdienst zum ökumenischen Tag der Schöpfung online gestellt. Das Motto des Schöpfungstages 2018 in Deutschland lautet «Von meinen Früchten könnt ihr leben» und thematisiert die Biodiversität. Im Mittelpunkt stehen das Lob des Schöpfers, die eigene Umkehr angesichts der Zerstörung der Schöpfung und konkrete Schritte zu ihrem Schutz.

Download und Infos: www.schoepfungstag.info

Plattform Naturförderung

Der Verein Biodivers stellt auf der Plattform Naturförderung das Wissen über die Naturschutzpraxis gebündelt und kompakt mit vielen Links zur Verfügung. Auf der Webseite können Informationen zu Artengruppen (wie Wildbienen, Amphibien) auch als PDF heruntergeladen werden.

www.biodivers.ch/de/index.php/Artengruppen

Frühlingsputz unerwünscht

Vögel erkennen dreckige Fenster eher als Hindernis und weichen der Gefahr rechtzeitig aus. Auf ihrer neuen Website gibt die Vogelwarte Sempach auch ernst gemeinte Tipps zur Vermeidung von Vogelkollisionen an Glas.

www.vogelglas.vogelwarte.ch

Textilfirmen ist die Umwelt egal

Ein Grossteil der bewerteten Textilfirmen unternimmt kaum etwas gegen den Klimawandel oder die Wasserverschmutzung. Nur wenige Unternehmen achten auf die Umwelt. Dies zeigt eine neues WWF-Rating von 12 Textilmarken.

Zusammenfassung der Studie auf Deutsch: www.bit.ly/2IoCNCJ

oeku im höchsten Kirchturm der Schweiz

Am Samstag, 26. Mai, trafen sich mehr als dreissig sportliche oeku-Mitglieder zur Mitgliederversammlung vor dem Berner Münster. Das sonnige und warme Wetter sorgte für eine gesunde Pulsfrequenz bei der Turmbesteigung. oeku-Präsidentin Vroni Peterhans-Suter und Vorstandsmitglied Jacques Matthey führten die Versammlung anschliessend zweisprachig und speditiv durch die Traktanden. Neben der Genehmigung des letztjährigen Versammlungsprotokolls, der Jahresrechnung und des Jahresberichts, wurde Vorstandsmitglied Mario Slongo verabschiedet. Mit Corine Fiechter und François Périllon sind gleich zwei Romands in den oeku-Vorstand gewählt worden – ein gutes Zeichen für die Verbindung zur französischen Schweiz. Grussworte der Landeskirchen überbrachten Beatrice Amrhein von der Christkatholischen Kirchgemeinde Bern, Gerda Hauck dankte der oeku im Namen der Römisch-katholischen Gesamtkirchgemeinde Bern für ihre Power «beim Bohren von dicken Brettern». Kurt Hofer, Vertreter des Synodalrates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, sinnierte über die Bedeutung des hoch gelegenen Versammlungsortes und die Landemöglichkeiten für den Grünen Guggel.

Kurt Zaugg-Ott



Impressionen von der Mitgliederversammlung im Münsterturm. Fotos: cb

Neu im Vorstand

An der Mitgliederversammlung vom 26. Mai 2018 wurden zwei neue Mitglieder in den Vorstand der oeku gewählt. Wir freuen uns, mit Corine Fiechter aus Lausanne und François Périllon aus Fribourg unsere Verbindung in die französischsprachige Schweiz zu stärken.



Corine Fiechter

Mit Corine Fiechter hat die oeku weiterhin eine direkte Verbindung zum Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK. Zuvor nahm Otto Schäfer diese Aufgabe wahr; er wurde Ende 2017 pensioniert. Die Lausannerin ist Mediensprecherin für die französischsprachige Schweiz beim Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund. Als Vorstandsmitglied möchte sie mithelfen, die oeku und insbesondere den Grünen Guggel in der französischsprachigen Schweiz bekannter zu machen. Sie ist überzeugt, dass es neben einer griffigen Umweltpolitik den Einsatz jedes Einzelnen in seinem Alltag für die Umwelt braucht. Nur so können wir die Umwelt für uns und für zukünftige Generationen bewahren.



François Périllon

François Périllon ist auf das Transportwesen spezialisiert und arbeitet für nachhaltige Mobilität in den Agglomerationen. Zudem engagiert er sich in verschiedenen Organisationen wie der Klima-Allianz, im «Comité Climat Romandie», in «négaWatt Suisse» und in der Nationalen Koalition KLUG (Koalition Luftverkehr, Umwelt und Gesundheit). Er ist an mehreren Studien zu Klima und Energie in der Schweiz beteiligt und achtet dabei besonders auf die Aspekte, die das Transportwesen betreffen. Er ist Organist in einer katholischen Pfarrei in Lausanne und versucht, seine Umwelt für einen sorgsam Umgang mit der Energie zu sensibilisieren. Im Jahr 2005 hat er an einem Buch über die Umwelt mitgearbeitet, das von der Bischofskonferenz in Frankreich initiiert wurde.